



# PANDAS AUS DER MOTOR CITY

## Red Panda Bitmap, Raster & Context

Red Panda aus Detroit zeigen uns mit ihren Pedalen, dass der alte Krieg zwischen Analog und Digital längst der Vergangenheit angehört. Warum nicht einfach das Beste dieser beiden Welten kombinieren? Schauen wir doch mal, wie das funktioniert.

TEXT Christian Braunschmidt | FOTOS Dieter Stork

Detroit. Einst Stolz der amerikanischen Autoindustrie und von Kiss als Rock City besungen, ist die Stadt mehr und mehr ein Symbol für den Niedergang einer Industrienation geworden. Die Einwohnerzahl liegt heute bei unter 700.000 – erschreckend wenn man bedenkt, dass hier einst über zwei Millionen Einwohner lebten. Ganze Viertel stehen leer; Armut und Kriminalität sind auf dem Vormarsch. Aber auf verbrannter Erde blühen bekanntlich die verschiedensten Pflanzen. Neben einer Kaffeerösterei, nachhaltig angebautem Gemüse und einer Kochschule produzieren Red Panda in der Green Garage – einem ehemaligen Autohaus – Effektgeräte fernab vom Mainstream. Dabei schafft es die Firma, digitale Technologie so zu verpacken, dass sich die Pedale sehr analog und irgendwie old-schoolig anfühlen. Zum Test haben wir nun das Raster Delay, das Context Reverb und den Bitmap Bitcrusher am Start.

### konstruktion

Kein Pedal-Review ohne einen kritischen Blick auf Konstruktion, Verarbeitung und Aufbau der Probanden. Das Delay und der Bitcrusher kommen im gleichen Gehäuse, das Context Reverb ist ein wenig größer und damit vergleichbar mit einem MXR Phase 100. Während das Bitmap Pedal in einem pulverbeschichteten Gehäuse untergebracht ist, sind das Delay sowie das Reverb hochglänzend lackiert. Letzteres fällt durch seinen aufwendigen Sparkle-Look und den eleganten Aufdruck besonders ins Auge – sehr edel! Hier gibt es nichts zu beanstanden, alles sieht sehr hochwertig und durchdacht aus. Auch das Innenleben der drei Pandas erscheint absolut vorbildlich und aufgeräumt.

Das **Context** Reverb bietet nicht weniger als sechs verschiedene Reverb-Arten, zwischen denen sich mittels eines großen Drehschalters wählen lässt. Dazu gesellen sich ein Blend-Regler, der den Effekt zum

cleanen Signal dazuregelt, ein Delay-Poti, welches bestimmt, mit wie viel Verzögerung der Effekt einsetzt, sowie je ein Regler für Decay und Damping, die Dauer und Höhenanteil des Hallsignals regeln. Hinter dem **Raster** Delay verbirgt sich die spannende Kombination eines Delay-Pedals mit einem Pitchshifter, der separat fußschaltbar ist. Während Feedback, Delay und Blend für das Echo zuständig sind, regelt das Shift-Poti, wie stark die Wiederholungen in ihrer Tonhöhe verbogen werden sollen. In der Zwölf-Uhr-Position arbeitet das Pedal neutral, nach links gedreht werden die Wiederholungen tiefer, nach rechts höher gepitched. Dazu gesellen sich zwei Mini-Schalter, die den Feedback- und den Shift-Regler in ihrer Wirkungsweise beeinflussen. Hier lassen sich zahlreiche Faktoren wie die Pitch-Richtung der Delays (von Hoch nach Tief oder umgekehrt), verschiedene Intervalle oder eine Art Phaser-Effekt einstellen. Sogar Reverse-Delays sind mittels

Feedback-Switch möglich. Klasse, was man hier für Möglichkeiten mit nur zwei kleinen Schaltern hat, die dem Pedal einige wirklich verrückte Sounds entlocken.

Zu guter Letzt liegt uns der **Bitmap** Bitcrusher vor, welcher vom Layout identisch mit dem Raster Delay ist. Grundsätzlich kann man bei diesem Pedal zwischen zwei Modi – hier mit Crush und Mod bezeichnet – wählen. Während das Bitmap im Crush-Modus als klassischer Bitcrusher die Bit-Zahl stufenlos von 24 bis 1 runterregeln kann, erlaubt der Mod-Modus eine Reduktion der Sampling Rate. Mit einem zweiten Mini-Switch lässt sich zudem je nach gewähltem Modus die Wellenform bzw. der Grad der Verzerrung festlegen. Auch hier also maximale Vielseitigkeit auf wenig Platz. Das Interessante ist, dass sich alle drei Red-Panda-Pedale trotz ihrer großen Sound-Vielfalt und der zahllosen Möglichkeiten irgendwie sehr organisch anfühlen. Alle drei Treter bieten zudem die Möglichkeit, ein Expression-Pedal anzuschließen, was natürlich noch mehr Möglichkeiten bietet.

## praxis

Ich vermute mal, dass die meisten unter uns ein kleines aber feines Pedalboard mit der typischen Grundausstattung an Effekten (Hall, Delay, Overdrive/Boost, Chorus, etc.) ihr Eigen nennen. Um die Red-Panda-Pedale nicht nur Solo, sondern auch im Kontext einer kleinen Pedal-Grundausstattung zu testen, habe ich die drei Treter kurzerhand auf mein eigenes Board gepackt. Ich finde, dass vor allem Effekte wie Bitcrusher oder Reverb besonders in Kombination mit anderen Effekten richtig gut zur Geltung kommen.

Starten wir aber zunächst mit dem **Raster**. Das Delay an sich klingt unauffällig gut. Mir persönlich klingen digitale Delay-Pedale manchmal zu steril und ein bisschen zu leblos. Das ist hier zum Glück nicht der Fall, das Red Panda Raster weiß durch eine dezente aber angenehme Wärme im Ton zu begeistern, ohne dabei an Klarheit einzubüßen. Im Vergleich zu meinem MXR Carbon-Copy klingt das Raster zwar deutlich brillanter, was aber auch vollkommen in Ordnung ist, da es sich hier ja nicht um die Simulation eines Vintage-Echos handelt. Schaltet man nun die Pitch-Sektion dazu, wird das Ganze bei Bedarf ziemlich abgefahrt. Je nach Einstellung purzeln die Wiederholungen in der Tonhöhe nach oben bzw. nach unten (Tonumfang von zwölf Halbtönen), eieren seltsam verbogen rauf und

runter, oder wabern als Reverse-Delay durch die Gegend. Es macht durchaus Sinn, ein bisschen mit dem Blend-Poti zu arbeiten und damit die Intensität des Effektes zu variieren. Ich konnte durch eine dezent gewählte Einstellung sehr gut eine schöne Tape-Echo Variation erzielen, die sich vor anderen Vertretern dieser Zunft keineswegs verstecken muss. Aus purer Neugier schalte ich einfach mal den **Bitmap** dazu und siehe da: Alleine die Kombination dieser beiden Pedale eröffnet so abgedrehte Klänge, dass ich mich frage, ob an mir nicht auch ein Keyboarder verloren gegangen sein könnte. OK, das ist natürlich grober Unfug, aber trotzdem finde ich die Kombination dieser beiden Pedale herrlich durchgeknallt. Der Bitmap bietet im Großen und Ganzen zwei Möglichkeiten: Im oben erwähnten

Crush-Modus arbeitet das Teil als normaler Bitcrusher – sofern man bei diesem Effekt überhaupt von normal reden kann. Von einem leichten zirpen in den Höhen (Nine Inch Nails lassen grüßen), über eine hörbare Grobkörnigkeit, bis hin zur vollkommenen Zerstückelung des Sounds kann das gute Stück eigentlich alles. Im Mod-Modus arbeitet der Bitmap schon eher ein bisschen wie ein Overdrive-Pedal – aber eben nur ein bisschen. Irgendwie hat der Ton schon einen ziemlich eigenen Charakter, der sich durch die Wahl der Wellenform wunderschön verformen lässt. Die Zerrcharakteristik ist keineswegs warm oder analog; der Sound bekommt eine sehr eigene, synthetisch klingende Verzerrung die ein wenig an eine summende Hummel erinnert. Richtig Spaß hat mir die Kombination beider



Pedale mit einem E-Bow und meiner Bariton-Telecaster gemacht; besonders der Bitmap hat hier seinen Reiz, da man mit ihm das Signal schon ziemlich weit von einem klassischen Gitarren-Sound entfernen kann.

Als dritten im Bunde haben wir nun also noch das **Context** Reverb. Ich muss gestehen, dass ich im Moment ein bisschen verwöhnt bin, wenn es um gute Reverb-Pedale geht. Ebenfalls zum Test liegen hier noch das Lone Wolf Audio Backhand Reverb (siehe Test Ausgabe 06/2016) sowie das neue MXR Reverb. Tja, was soll ich sagen? Obwohl ich beide Hallgeräte überragend gut finde, hat mich das Red Panda Context vollkommen vom Hocker gehauen. Alle sechs zur Verfügung stehenden Hall-Arten klingen so unglaublich lebendig, spannend und authentisch, dass ich einfach nicht aufhören wollte, zu spielen. Ich hatte nicht einmal das Bedürfnis, besonders viel an den Reglern zu verstellen weil mir der Sound einfach auf Anhieb unglaublich gut gefiel. Besonders hervorheben möchte ich hier das Room-Preset. Die Abstimmung des virtuellen Raumes ist so gut gelungen, dass schon simpelste Melodielinien interessant, mystisch und lebendig klingen. Angelo Badalamenti hätte hier seine helle Freude beim Einspielen eines David-Lynch-Soundtracks gehabt. Auch das Cathedral-Preset hat mir sehr gut gefallen, da es nicht einfach nur nach einem Endlos-Reverb, sondern nach einem echten, riesen-großen Raum klingt. Sehr praktisch finde ich die Funktion des Delay Reglers, besonders in Kombination mit einem Overdrive-Pedal nach dem Reverb. Ja, richtig gelesen, ich bin der Meinung, dass ein Reverb-Pedal auf keinen Fall zwangsläufig hinter die Zerre muss. Ganz im Gegenteil, je nach gewünschtem Sound kann ein Hallgerät vor dem Zerrpedal manchmal wahre Wunder wirken. Mit dem Delay-Regler hat man die Möglichkeit, das Ein-



**Klar strukturiertes Layout:  
Die Bedienung des Raster Delays ist  
einfach und intuitiv.**

setzen des Effekts ein wenig zu verzögern und so das Attack im Ton zu erhalten. Einfach klasse, was die Jungs von Red Panda da hinbekommen haben. Auch hier hat mir wieder die Kombination aus verschiedenen Pedalen am meisten Spaß gemacht. In Kombination mit meinem MXR Carbon Copy Delay konnte ich sehr gut verträumte und flächige Sounds kreieren, die zu endlosen Dream-Pop-Akkordfolgen verführen. Allen drei Pandas ist im Übrigen die wunderbar einfache Bedienung gemein. Viele Hersteller digitaler Effektgeräte setzen auf ein möglichst breites Spektrum an Optionen. Red Panda haben diese auf das Nötigste reduziert und es geschafft, ihre Pedale so zu designen, dass sich alle drei Geräte vollkommen intuitiv bedienen und erforschen lassen.

## alternative

Bei Effektgeräten ist es mit den Alternativen ja immer so eine Sache. Der Markt bietet mittlerweile so viel Auswahl, dass es Fluch und Segen zugleich ist. Als Alternative zum Bitmap würde mir spontan

der großartige Geiger Counter von WMD einfallen, der zwar ein wenig teurer, aber auch noch vielseitiger ist. Dazu kommt die unglaublich coole graphische Aufmachung des Pedals. Beim Raster Delay-Pedal wird es da schon etwas schwieriger. Eine solche Kombination aus Delay und Pitch-Shifter ist mir so erst mal nicht bekannt. Dem Context Reverb würde ich mal das ebenfalls sehr gut klingende MXR Reverb gegenüberstellen. Auch das preislich vergleichbare Neunaber Immerse Reverberator sowie das Strymon Blue Sky könnte man in Betracht ziehen.

## resümee

Im Dschungel der vielen Pedal-Hersteller kann man sicher genau so leicht verloren gehen, wie im Dschungel der Großstadt. Trotzdem schaffen es die Jungs aus Detroit, mit ihren Geräten etwas wirklich Eigenständiges auf die Beine zu stellen und zeigen, dass in der Rock City mehr passiert, als man es von außen so mitbekommt. Dabei steht neben der hohen Klangqualität vor allem eine wunderbar einfache Bedienung der Geräte im Vordergrund, die es ermöglicht, mit nur wenigen Handgriffen eine Vielzahl an Sounds abzurufen und digitale Signalverarbeitung und analoges Feeling miteinander zu kombinieren. Bedenkt man die hohe Verarbeitungsqualität und das innovative Design, gehen meines Erachtens auch die Preise vollkommen in Ordnung. Preise UVP/Stree): Bitmap ca. € 329 / ca. € 279; Raster ca. € 341 / ca. € 289; Context ca. € 311 / ca. € 259 ■

**PLUS**

- innovativer Ansatz
- Klangqualität
- Design
- Verarbeitung
- Bedienbarkeit

Übungen Zitate von berühmten Rock- und Popsongs sind. Geht es also zum Beispiel um Powerchords, so besteht das Übungsmaterial u.a. aus Teilen von Black Sabbaths „Paranoid“. Wird das Thema „Slide“ bearbeitet, so stehen in diesem Buch Stücke von Metallica, Eric Clapton und John Lee Hooker auf dem Programm. Alle Übungen sind ausführlich erklärt, und werden mit reichlich Noten, Tabulaturen, Griffdiagrammen und Fotos verbildlicht. Außerdem gibt es auf der beiliegenden CD alle Übungen zum Nachhören. Hier sind die Audiobeispiele so angelegt, dass die ersten Takte der einzelnen Files als Playback mit Gitarre zu hören sind, während etwa die zweite Hälfte des Tracks ein Playalong ohne Gitarre ist. Funktioniert. [Dux-Verlag, ISBN 979-0-50017-425-7, Ringbindung, 244 Seiten, Preis ca. € 30] ds ■

